

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Erscheint
jeden Wochentag früh
9 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittags
3 Uhr für die nächst-
erscheinende Nummer
angenommen.

Preis
vierteljährlich 15 Ngr.
Inserate werden die
gespaltene Zeile ober-
deren Raum mit 5 Pf.
berechnet.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts zu Freiberg, sowie der Königl. Gerichtsämter und
der Stadträthe zu Freiberg, Sayda und Brand.

N^o 274.

Mittwoch, den 21. November.

1860.

Tagesgeschichte.

Dresden, 19. November. (Dr. J.) Die erste Kammer hat heute den Entwurf einer Militärproceßordnung in Beratung genommen und denselben einstimmig angenommen. Die Verhandlungen bewegten sich nur über die Frage wegen Zusammensetzung des Spruchkriegsgerichts. Die Majorität der Deputation empfahl die Annahme der Regierungsvorlage, wonach dasselbe aus Militärs bestehen soll, während die Minorität das juristische Element darin vorherrschend wissen wollte. Die Kammer entschied gegen 6 Stimmen für die Regierungsvorlage.

In der Zweiten Kammer wurde die Beratung des Gewerbe-gesetzes fortgesetzt und ist heute bis zu §. 6 vorgerückt. Bei letztem Paragraphen wurde der von der Majorität der Deputation beantragte Zusatz: „Dem sich Anmeldenden braucht der Anmelde-schein nicht eher ausgehändigt zu werden, als bis er den gesetz-lichen Bestimmungen über Aufnahme oder Erlangung des Bürger-rechts genügt hat“ von der Kammer mit 39 gegen 29 Stimmen abgelehnt.

Zwickau, 17. November. (Dr. J.) Gestern Mittag sind in dem großen Wasserhaltungswerke zu Bockwa — das die unter-irdischen Wässer aus dem Steinkohlenwerke in Bockwaer Flur hebt — der Schichtmeister Ludwig, der Obersteiger Windisch und zwei Bergleute kurze Zeit nach ihrem Einfahren von schlagenden Wetter überrascht und getödtet worden. Die Explosion, obgleich in ziem-licher Tiefe erfolgt, soll sehr heftig gewesen und nicht nur zu Tage die Maschine, eine 200pferdige, sondern auch das Maschinenge-bäude nicht unbedeutend davon erschüttert worden sein. Bisher ist es nur gelungen, den einen der beiden Bergleute zu Tage zu fördern und alle weiteren bis heute Abend angestellten Versuche, zu den andern drei Verunglückten zu gelangen, sind daran gescheitert, daß die Wetter nach der Explosion sogar noch heftiger aufgetreten sind. — Die Verunglückten sind sämtlich verheirathet und nur einer ist kinderlos. Im Allgemeinen sind die Hinterlassenen unserer Bergleute nicht gut daran, weil die Pensionen, die sie aus den Werkskassen beziehen, gar zu niedrig sind, weshalb es zu wünschen wäre, daß die einzelnen Verwaltungen, statt den Actionären 20 bis 30 Thlr. Dividende auszuzahlen, lieber den Pensionskassen ihrer Arbeiter eine größere Summe als bisher vom Gewinn zu-fließen ließen.

Döbeln, 15. November. Vergangene Nacht von 1/2 12 Uhr an brannten in Trebanitz 2 Güter, 1 Wirthschaft und die Mühle so schnell nieder, daß gar nichts gerettet werden konnte und 8 Pferde, 18 Stück Rindvieh, 15 Schweine und 500 Schafe in den Flammen ankamen. Da das Feuer in der Scheune heraus kam, so vermuthet man Brandstiftung.

Genoa, 17. November. Gestern ist hier Johann Philipp Becker, ehemaliger schweizerischer Offizier und Commandant der badischen Volkswehr im Jahre 1849, aus Marseille angekommen. Er wollte Garibaldi die Errichtung einer deutschen Legion in Vor-schlag bringen, wozu Becker die Waffen zur Verfügung erhielt, welche seiner Zeit der bekannte Herzog Karl von Braunschweig in London zu einer revolutionären Expedition ankaufte.

Aus Neapel wird Wiesner's Italienischer Correspondenz vom 10. Nov. über die Abreise Garibaldi's nach Caprera berichtet, welche am 9. Nov., 7 1/2 Uhr früh, auf dem Dampfer Washington erfolgte. Vor seiner Abreise machte er dem König Victor Emanuel noch einen Besuch. Es heißt in dem Berichte: „Der Entschluß Garibaldi's hat auf seine Freunde und das gesamte neapolitanische Volk einen peinlichen Eindruck geübt. Auf den Straßen, in den Cafés und an allen öffentlichen Orten sieht man zahlreiche Gruppen, welche dieses Tagesereigniß lebhaft besprechen, während andere stumm

und nachdenkend eine schmerzliche Ueberraschung verrathen. Viele Journale bringen die Nachricht von Garibaldi's Abreise mit schwarzem Trauerrande, und durch die ganze Presse geht ein Ausruf des Schmerzes. Vor dem Palast della Foresteria, welchen Garibaldi bewohnte, stehen seit gestern und heute noch zahlreiche Volksgruppen, welche unverwandt nach den Fenstern und dem Balcon sehen, von wo Garibaldi so oft zum Volke gesprochen. Viele glauben gar nicht an seine Abreise und erwarten ihn jeden Augenblick auf den Balcon treten und durch seine Gegenwart ihren Zweifel bestätigen zu sehen. „Egli è partito!“ rufen wieder andere aus, und diese Worte haben sich mit der Schnelligkeit des Blitzes durch ganz Neapel, ja durch das ganze Land verbreitet. Obwohl der König, seine Umgebung und viele Freunde des Exdictators diesen zum Bleiben und zur Annahme der ihm von Victor Emanuel angebo-tenen Marschallswürde bewegen wollten, so lehnte Garibaldi doch alle diese Anträge auf das Bestimmteste ab. „Ich bin kein Mann des Friedens und der diplomatischen Salons,“ bemerkte er, „und Alles, was ich für meine geringen Dienste erbitte, ist die Erlaubniß, mich mit einer Hand voll alter Freunde nach meinem lieben Eiland Caprera zurückziehen zu dürfen. Wenn aber für die völlige Frei-heit Italiens die letzte Schlacht geschlagen werden soll, werde ich an der Spitze meiner Veteranen wieder in der ersten Reihe kämpfen!“ Mit Garibaldi sind Menotti, Basso, Guisamarolo, Forescanti und Manuele abgereist; indessen werden ihm noch viele andere Offiziere, darunter auch Bizio und Medici, nach Caprera folgen. Ein großer Theil der Freiwilligen hat seine Entlassung gegeben, während der Rest in der piemontesischen Armee Dienste nehmen wird. Morgen gehen auf zwei Dampfern etwa 600 Freiwillige nach Genua ab, um sich von dort in ihre Heimath zu begeben. Alle tragen am Arm einen Trauerflor zum Zeichen des Schmerzes über den Ver-lust ihres Führers.“

Neapel. Der „Monitore della Guardia Nazionale“ will aus „unzweifelhafter Quelle“ wissen, daß Victor Emanuel bereit war, Garibaldi zum Fürsten von Catalafimi, zum Marschall der ita-lienischen Armee und Commandeur des Großkreuzes des Annunciata-Ordens mit einer Jahresrente von 500,000 Francs zu ernennen. Garibaldi dankte für alle diese ihm zugedachten Ehren mit warmen Worten und bat um die einzige Gunst, sich in das Privatleben zurückziehen zu dürfen.

— Die amtliche Zeitung bestätigt, daß Garibaldi den Marschalls-titel und den Annunciata-Orden abgelehnt habe. — Wie es in den hiesigen Spitälern für die Verwundten zugeht, erfährt man aus einer Notiz des „Omnibus“. Es heißt, daß die Armen da-selbst nicht einmal ein Glas Wasser erhalten und die Wärter nicht zum Vorschein kommen, wenn man ihnen nicht ein Trinkgeld giebt. — Auf die durch General Salzano erhaltene Nachricht, daß sich in Gaëta 1010 Garibaldianer kriegsgefangen befinden, gab Sankt-Befehl, ebensoviel Neapolitaner zur Auswechslung nach Mola zu schicken. — Die „Un. ital.“ bringt die Nachricht, daß die Gens-darmrie in Neapel den Auftrag erhalten habe, auf Mazzini zu-fahnden und ihn im Betretungsfalle zu verhaften.

— Neapolitanische Blätter veröffentlichen Folgendes: „Ich setze das Publikum in Kenntniß, daß ich auf Caprera keine un-frankirten Briefe annehme. Garibaldi.“

Paris, 18. November. Der heutige Moniteur enthält folgende Note: „Der schmerzliche Schlag, welcher die Kaiserin in ihren Fa-milien-Affectionen traf, hat eine Luftveränderung für ihre Gesund-heit nothwendig gemacht. Ihre Majestät macht eine Reise nach England und Schottland.“

Die Neue Preussische Zeitung schreibt: „Aus Paris wird uns mitgetheilt, daß das Pöbliche der Reise der Kaiserin Eugenie nach Schottland ebenso auffällt als der Umstand, daß die französischen